

und geärgert. Sie züchtigte uns niemals. Das war meinem Vater überlassen, und meine Geschwister bekamen gelegentlich eine der Aufrechterhaltung der Ordnung dienende Peitsche zu fühlen, die mich nie zuvor berührt hatte. Mein Vater ward gerufen und von meiner Weigerung unterrichtet. Noch einmal gefragt, ob ich tun wolle, was meine Mutter wünsche, antwortete ich mit einem entschiedenen Nein. Und dann fühlte ich die Peitsche bei meinem jedesmaligen Nein auf die Frage, ob ich nicht nachgeben wolle, bis ich schließlich ruhig, aber fest sagte: Du kannst mich töten, aber ich werde es nicht tun. Dies entschied den Kampf.“ Nach den eigenen unvergessenen Empfindungen meiner Kindheit, bemerkt hierzu der greise Berichterstatter, bin ich überzeugt, daß Strafen sehr oft nicht nur nutzlos, sondern für Strafende und Bestrafte schädlich und ehrverletzend sind.

Owen war besonders in späteren Jahren geneigt, sein ganzes Leben im Lichte einer Vorbestimmung zu betrachten, die ihn über die gewöhnliche Kette von Ursachen und Wirkungen hinaushob. Daher sein starkes Glücksgefühl, jener unbezwingliche Optimismus, der noch im Schiffbruch eine Offenbarung über das Wesen von Wind und Wellen sieht.

So schienen ihm auch die in seiner Jugend überstandenen Gefahren, die ihn, trotz großer körperlicher Zähigkeit und Gewandtheit, doch als ein Kind von stark nervöser Erregbarkeit zeigen, auf seine Erhaltung für große Zwecke hinzuweisen. Einmal geriet einer seiner Finger in ein Schlüsselloch, und bei dem Versuch ihn herauszuziehen, war der Schmerz so heftig, daß er das Bewußtsein verlor. „Wie ich loskam, weiß ich nicht; ich ward ohnmächtig auf dem Boden gefunden. Bei einer andern Gelegenheit war mein Leben gefährdet, und wieder ward ich gerettet, ohne zu wissen wie. Mein Vater hatte eine sahnefarbene Lieblingsstute; ihr Weideplatz lag auf dem jenseitigen Ufer der Severn. Da sie auch mein Liebling war, ging ich, wenn der Vater sie brauchte, häufig aufs Feld sie zu holen und ritt sie heim, obwohl ich nicht älter als sechs oder sieben Jahre, ein sehr junger Reitersmann, war. Eines Tages näherte sich, ehe ich mich auf der Mitte der Brücke befand, ein Wagen von der entgegengesetzten Seite. Ich hatte nicht die Geistesgegenwart umzukehren und bemühte mich, an dem Wagen vorbeizukommen. Aber ich sah alsbald, daß mein Bein in Gefahr war, von den Rädern gestreift zu werden, warf es über den Sattel und fiel hierdurch. Im Fallen hatte ich solche Angst, in den Fluß zu geraten oder gegen das Brückengeländer zu schlagen, daß ich die Besinnung verlor. Als ich zu mir kam, befand ich mich auf dem Fußweg der Brücke, die Stute stand ruhig neben mir, der Wagen war unbehindert passiert und ich unverwundet.“